

# «Die Gesellschaft wandelt sich. Das Schönbühl begleitet diesen Wandel»

Bettina Kuster, Direktorin Pflege und der medizin-therapeutischen Berufe (MTB) im Universitäts-Kinderspital Zürich, ist die neue Präsidentin des Stiftungsrates Schönbühl. Sie hat die Nachfolge von Richard Rickli angetreten. Auch unter ihrer Führung wird der Stiftungsrat weiterhin dafür sorgen, dass Angebote entstehen, die für die ältere Bevölkerung und ihre Angehörigen stimmig sind und in die jetzige Zeit und in die Zukunft passen.

*Frau Kuster, Sie sind seit diesem Jahr Präsidentin des Schönbühl-Stiftungsrates und waren ab 2016 Vizepräsidentin. Mitglied des Stiftungsrates sind Sie seit 2014 – das heisst, Sie kennen das Schönbühl. Ist es für die Zukunft gewappnet?*

Das Schönbühl hat in der Vergangenheit den Blick nach vorne gerichtet und die Interessen und Bedürfnisse der Gesellschaft aufgenommen und dementsprechend Angebote aufgebaut. Wir werden weiterhin den Blick nach vorne richten und die Angebote anpassen, ausbauen oder neue Formen der Versorgung anbieten. Aus

dieser Perspektive sind wir meiner Meinung nach gerüstet für die Gegenwart und die Zukunft.

*Ihr Amtsvorgänger Richard Rickli sagte, dass der Stiftungsrat mit der 2014/2015 entwickelten Strategie einen grossen und erfolgreichen Schritt in die Zukunft ermöglichte. Nach der Eröffnung des «Höfli» komme eine Phase der Konsolidierung. Welche strategischen Überlegungen wird sich der Stiftungsrat zukünftig machen und gegebenenfalls umsetzen?*

Wir sind seit diesem Jahr im Strate-

gieprozess und stellen uns folgenden Fragen: Bauen wir bestehende Angebote aus? Benötigen wir neue Angebote, und wenn ja, welche? Und wo besteht der grösste Handlungsbedarf für die Bevölkerung? Bei all diesen Fragen muss wegleitend sein,

**«Wir richten den Blick nach vorne, um neue Angebote zu entwickeln.»**



**Bettina Kuster ist die neue Präsidentin der Stiftung Kompetenzzentrum Schönbühl.**

«Wichtig ist, dass wir hinter den Menschen stehen und uns vertrauen.»

dass Angebote entstehen, die für die ältere Bevölkerung und ihre Angehörigen stimmig sind und in die jetzige Zeit und in die Zukunft passen. Die Gesellschaft wandelt sich und wir als Schönbühl müssen diesen Wandel ebenfalls vollziehen.

«Unser Ziel: den Handlungsbedarf erkennen und stimmig umsetzen»

*Wie kann sich der Stiftungsrat dafür einsetzen, dass die Mitarbeitenden des Schönbühl ihre anspruchsvolle Arbeit optimal gestalten und ausführen können?*

Der Stiftungsrat muss auf der strategischen Ebene Einfluss nehmen und zeitgemässe Rahmenbedingungen (z. B. Skill- und Gradmix, Lohn, soziale Leistungen, Entwicklungsmöglichkeiten, weitere Angebote für Mitarbeitende) definieren. In der täglichen Praxis sind natürlich die Mitglieder der

Geschäftsleitung näher an den Mitarbeitenden und müssen dort Einfluss nehmen.

*Der Stiftungsrat hat sich für eine Co-Leitung in der Geschäftsführung entschieden. Ist das ein Zukunftsmodell oder wird der Stiftungsrat auf eine Person als Geschäftsführerin oder Geschäftsführer zurückkommen?*

Die Co-Leitung von Giuliana Lauria und Patric Gonetz funktioniert sehr gut und stellt eine Variante der Führungsstruktur dar.

Wir behalten uns jedoch vor, bei Weggang einer der beiden Co-Leitungspersonen die Führungsstruktur zu überdenken und bei Bedarf anzupassen.

Wichtig ist, dass wir als Stiftungsrat hinter den Menschen in der Geschäftsleitung stehen und ein gegenseitiges Vertrauen besteht.

*Zu Ihrer Person: Sie wohnen in Schaffhausen und sind Pflegewissenschaftlerin. Seit 2017 sind Sie Direktorin Pflege und der medizin-therapeutischen Berufe (MTB) im Universitäts-Kinderspital Zürich. Zuvor waren Sie dort seit*

*dem 1. März 2016 stellvertretende Direktorin Pflege. Davor, bis Ende 2015, leiteten Sie am Kantonsspital Winterthur die Pflege im Departement Kinder- und Jugendmedizin. Geht das zusammen – im Berufsleben für die Pflege von Kindern und Jugendlichen verantwortlich zu sein und im Schönbühl-Stiftungsrat für Pflege und Betreuung alter Menschen?*

Ja, dies geht sehr gut zusammen. Es geht immer um Menschen, ob jung oder älter, und ihre Familien. Es ist eine Bereicherung, die ganze Spannweite vom Leben mitgestalten und mittragen zu dürfen. Und ich lerne in beiden Rollen für die jeweils andere Rolle.

Interview Wolfgang Schreiber